

Eduard Marks wurde am 9. November 1901 in Düsseldorf als Sohn eines Goldschmieds geboren.

Nachdem er zuerst als Akkordkalkulator in einem Stahlwerk gearbeitet hatte, widmete er sich endlich seiner Leidenschaft, dem Theaterspielen, und erhielt 1925 sein erstes Engagement am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, wohin er in den fünfziger Jahren zurückkehrte.

1929 heiratete er seine Kollegin Annemarie Rocke und spielte mit ihr an verschiedenen deutschen Bühnen, bis sie 1937 ihren Lebens- und Berufsmittelpunkt nach Hamburg verlegten. Neben Engagements an den Hamburger Kammerspielen und am Theater im Zimmer spielte Eduard Marks am Deutschen Schauspielhaus, an das ihn Gustaf Gründgens 1955 geholt hatte. Hier verkörperte er viele Jahre lang verschiedene Rollen, u.a. den Wagner in der berühmten FAUST- Inszenierung von Gustaf Gründgens.

Ab und zu konnte man Eduard Marks auch im Fernsehen begegnen, z.B. in einer Episode der legendären Serie DIE UNVERBESSERLICHEN mit Inge Meysel und Josef Offenbach, seinem Kollegen vom Deutschen Schauspielhaus.

Eine nachhaltige Spur hat Eduard Marks in Bezug auf die Schauspielausbildung in Hamburg hinterlassen. Mit seiner Frau gründete er eine private Schauspielschule in Eimsbüttel und legte damit den Grundstein für die heutige „Hochschule für Musik und Theater“ in Pöseldorf, die 1950 aus seiner Schule hervorging und in der er sich lange Zeit als Professor für die Schauspielausbildung engagierte.

Ganz besondere Bekanntheit erlangte Eduard Marks aber mit seiner Stimme, an die sich viele Menschen auch 35 Jahre nach seinem Tod noch gerne erinnern.

Als Kind fühlten sie sich von seiner vertrauenerweckenden Stimme an die Hand genommen und sie folgten ihm mit Freude ins Land der Märchen und Geschichten, die er in unzähligen Sendungen und Hörspielen im **Nord**Deutschen **Rundfunk** vorlas. Dass es auch Schallplatten von ihm gab, war natürlich besonders schön, da man ein Märchen auch mehrfach hintereinander anhören konnte – unabhängig von der Sendezeit im Radio.

Eduard Marks war für viele Kinder in den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als das Fernsehen noch nicht zur Selbstverständlichkeit für fast alle geworden war, ein Held ihrer Kindheit, der ihnen Märchen so erzählte, als wären sie direkt dabei.

Und man musste sich auch nicht fürchten, wenn die Spannung mal ins Unermessliche stieg – diese Stimme strahlte Vertrauen aus und man wusste, wenn „Onkel Eduard“, wie er liebevoll genannt wurde, dabei war, konnte es eigentlich nur gut ausgehen.

Und wenn er am Abend die viel zu kurze Gute-Nacht-Geschichte vorlas, hoffte man, sie würde nie zu Ende gehen, denn man hätte ihm endlos zuhören können. Sobald er aber die vertrauten Worte „Husch, husch, ins Körbchen!“ gesprochen hatte, wusste man: Jetzt ist wirklich Schluss! Da Eduard Marks väterliche Autorität ausstrahlte, machte man sich jetzt mit der beruhigenden Gewissheit, dass er morgen wieder erzählen würde, auf den Weg ins Bett.

Seine Stimme war es, die jede Sendung zum Ereignis machte und Magie durch den Äther schickte.

Nicht nur Kinder, auch Erwachsene fühlten sich von dieser Stimme angesprochen, die sie neben den Kindersendungen in zahlreichen Hörspielen des NDR hören konnten.

Wie die Person hinter dieser besonderen Stimme aussah, wussten damals nur wenige, aber das spielte eigentlich auch keine Rolle, jeder konnte sich sein eigenes Bild machen. Je nach dem Text, den er gerade las, änderte sich auch das vorgestellte Aussehen. Eins aber vereinte alle Hörer und Hörerinnen:

die Magie seiner Stimme mit dem verschmitzten Unterton, der einfühlsamen Modulation und dem unverwechselbaren Klang, der auch heute noch verzaubern könnte.

Undine Probst